

## Erfahrungsbericht von Lotti

Victoria, BC, Kanada

Claremont Secondary School

1 Semester (6 Monate)



### Wie sahen deine ersten Tage aus?

Mein Aufenthalt auf Vancouver Island startete zu Coronazeiten mit einer 14-tägiger Quarantäne.

Quarantäne ist natürlich etwas, was man sich nicht wünscht für den Start in ein „neues“ Leben. Es war schwierig am Anfang, da es doch ein komisches Gefühl war, irgendwo zu leben und die Menschen um einen herum und die Umgebung nicht zu kennen und ja auch nicht wirklich kennenlernen durfte.

Nachdem ich aber auch die ersten zwei Wochen, die ich erstmal in meinem Zimmer gewohnt habe, überstanden hatte, ging es so richtig los mit dem normalen Leben. Ich habe mit meiner Gastmutter eine SIM-Karte und andere Dinge besorgt. Ich hatte für die ersten Tage die wichtigsten Sachen wie Zahnpasta und Shampoo dabei. Man kann aber auch alles dort vor Ort kaufen oder manchmal hat auch die Gastfamilie solche Dinge für einen schon besorgt.

An dem ersten Schultag kam man durch die Corona-Regelungen erstmal in kleineren Gruppen in die Schule, um alle Informationen zu erhalten. In den nächsten darauffolgenden Tagen habe ich auch noch viele andere Internationals kennengelernt.

Alle Internationals suchen Freunde und somit kann man sicher sein, dass man auf jeden Fall viele neue Leute aus Europa kennenlernen wird. Die Kanadier sind sehr offen und freundlich und es ist vielleicht erst etwas ungewohnt, sie einfach so anzusprechen. Die kanadischen Schüler wachsen mit den Internationals an ihren Schulen auf und wollen dich genauso kennenlernen wie du sie. Freunde zu finden war erst meine größte Sorge und dann das Einfachste.

### Wie sah dein Leben in der Gastfamilie aus?

Ich lebte in dieser Zeit mit einer Mutter, einem Vater, einem Sohn (7) und zwei Zwillingmädchen (4) zusammen. Ich persönlich fand es überwiegend schön, kleinere Gastgeschwister zu haben, da so immer Action im Haus war und wir durch die Kinder auch viel Zeit draußen verbracht haben. Natürlich war es so auch schwieriger Unternehmungen, wie mit gleichaltrigen Gastgeschwistern zu machen. In der Familie selbst hatte ich die Aufgabe nach dem Abendbrot die Küche aufzuräumen, also Geschirr zu waschen und wegzuräumen. Außerdem habe ich mein Zimmer und mein Bad eigenständig geputzt und meine Wäsche alleine gewaschen.

Ich konnte mich relativ schnell in die Familie einleben und auch das neue Zuhause schnell als meins anerkennen. Besonders dabei haben mir z.B. Fotos von zu Hause geholfen, mit denen ich mein Zimmer gestalten konnte.

Schwierigkeiten hatte ich nicht in meiner Familie, aber ich kann nur als Tipp weitergeben, dass Kommunikation das Wichtigste ist. Sobald man eine Frage hat, sollte man diese stellen, da es sonst zu Missverständnissen kommt. Insgesamt konnte ich mich gut an das Familienleben gewöhnen, hatte besonders zum Ende hin auch manchmal Schwierigkeiten. Ich habe gespürt, dass es sich das Leben in der Familie verändert hatte. Sogar die Gasteltern entschuldigten sich immer wieder bei mir, dass sie nicht wissen, woran es liegt, dass alles gerade in die „falsche“ Richtung geht.

Da es mir aber stets in der Familie gut ging und ich nicht das Gefühl hatte, dass mich die Probleme groß beeinträchtigen, hatte ich nichts gesagt. Hätte ich gewusst, dass ich noch länger als 3 Wochen in der Familie gelebt hätte, hätte ich mich vielleicht gemeldet. Die letzten Tage konnte ich auch mit der etwas schlechteren Stimmung in der Familie umgehen. Insgesamt war es in der Gastfamilie eine überwiegend schöne Zeit.



### Wie war der Alltag an der Claremont Secondary School?

Der Alltag im Vergleich zu einer deutschen Schule ist sehr abwechslungsreich und immer mit Spaß und Unterhaltung verbunden. Wie ich schon berichtet hatte, war ich während der Pandemie in Kanada. So durfte ich den Alltag dort erleben: Ich war für 2 Quarters an der Schule und durfte mich für jedes Quarter mich für 2 Kurse entscheiden. In dem ersten Quarter hatte ich Lacrosse und IGS (Institut for Global Solutions). IGS ist eine Art Biologie. In dem zweiten Quarter hatte ich Mathe und English. Eigentlich hat man ja mehr Kurse und Abwechslung, aber unter Corona war es anders. Die Auswahl an spannenden Fächern ist riesig, zum Beispiel Foods, History, French, Voice,... Vor dem eigentlichen Unterricht, der von 9.15 am bis 15.15 pm ging, war ich immer noch in einer Art Fitness Class, in der man zusammen Workouts gemacht und auch selbst im Weight room trainieren konnte.



Durch Corona gab es nur 2 Blöcke am Tag und die gingen jeweils 2.30 Stunden. Das war manchmal ziemlich lang, aber da es immer Abwechslung, Spaß und Unterhaltung im Unterricht gab, war das auch wiederum kein Problem. Dazwischen gab es immer eine lange Mittagspause.



Ich war sehr sehr glücklich mit meinen Fächern und kann jedem nur empfehlen, sich zu trauen zu fragen, ob man einen Kurs wechseln kann, wenn man nicht zufrieden ist, da man so einen Stundenplan für seine eigenen Interessen kreieren kann und so umso mehr Freude daran hat, zur Schule zu kommen.

Wir schon gesagt, ist immer etwas los an der Schule. Mottotage, Besuche von bekannten Persönlichkeiten, wobei man sagen musste, dass man die als Internationals eher nicht so kannte oder Aktionstage an denen es freies Essen oder Geschenke für die Schüler gab.

Besonders würde ich sie für sportbegeisterte Jugendliche empfehlen, da die Schule sehr viele verschiedene Teams für so viele Sportarten hat. Mein Highlight war tatsächlich auch das Lacrosse Team und es war eines der besten Dinge an meiner Reise. Es waren mit mir nur Kanadier im Team und somit hatte ich natürlich den direkten Kontakt zu ganz vielen Mädchen



in meinem Alter. Das Training hat mir sehr viel Spaß gebracht und ich wurde direkt aufgenommen wie eine „echte“ Kanadierin.

### Was hast du in den Ferien und am Wochenende gemacht?

Am Wochenende und auch in den Ferien habe ich überwiegend etwas mit den anderen Mädchen und Jungs aus Italien, Deutschland oder Belgien gemacht. Die kanadischen Schüler arbeiten oft schon oder haben einen ziemlich stressigen Alltag und eher weniger Zeit, um große Trips zu machen. Einerseits ist das schade, aber da ich besonders in der Schule nur etwas mit den Kanadiern zu tun hatte, hat sich das so wieder ausgeglichen.

Mit den anderen war ich an verschiedenen Stränden, auf Wanderungen, Kayaktouren und sogar ein Tag in Vancouver. Manchmal war es schwieriger Ausflüge zu planen, da es zwar Busse gibt, aber diese nicht überall hinfahren und man somit nicht alles erreichen konnte.

Trotzdem gibt es immer etwas zu erkunden und es wird nicht langweilig. Man muss offen sein für alles und darf sich nicht darauf verlassen, dass die Gastfamilie viele Touren für dich plant. Ich war einen Tag Skifahren am Mount Washington. Dafür haben Freunde und ich ganz früh einen Reisebus genommen und sind 4 Stunden zum Berg gefahren und von dort auch am Nachmittag wieder zurück. Das Skifahren hat riesig Spaß gebracht, auch wenn das Gebiet relativ klein ist. Insgesamt war es aber ein sehr gelungener Trip. Meine Lieblingsausflüge waren definitiv Vancouver und die Kayaktour.



### Was kannst du an die nächsten „Internationals“ weitergeben?

Sei offen! Es hört sich vielleicht manchmal einfacher an als es ist, aber je offener du bist und je mehr Mut du mitbringst desto einfacher wird es. Vieles ist vielleicht ungewohnt und neu, aber es ist ein unglaubliches Gefühl, wenn man seine erste Verabredung gemacht hat oder die ersten Kanadier kennengelernt hat.

Auch ein gutes und für dich vielleicht persönlicheres Umfeld findest du, wenn du Leute kennenlernst, die dieselben Interessen wie du hast. Ich war beim Lacrosse so glücklich, da ich es liebe, Sport in einem Team zu machen. Alle haben hier dasselbe Interesse. Suche dir Dinge, die dir Freude bereiten und sage zu (fast) allen Möglichkeiten, die du bekommst „JA“, denn so wirst du ganz viele besondere und einzigartige Dinge erleben!!!

Ich habe so unglaublich viel in diesen 6 Monaten neu über mich selbst und das Land Kanada gelernt und wenn mich nun jemand fragt, ob er oder sie ein Auslandsaufenthalt machen sollte, dann lautet meine Antwort ganz klar „JA!“ :)